

Thementag „Trau dich!“ – Gewaltprävention 16. Januar 2014

Weitere Informationen zu den einzelnen Arbeitsgruppen

1. Nähe und Distanz - Birgitt Geringhoff-Beckers

Diese Arbeitsgruppe greift die Wahrnehmungen auf, die heute von den Kindern in den verschiedenen Altersgruppen gemacht werden auf. Wie gelingt es unseren Schülerinnen und Schülern, den gesunden Wechsel von Nähe und Distanz zu praktizieren? Sind hier besondere Fähigkeiten oder Unfähigkeiten zu erleben? Unter dem Hintergrund der anthroposophischen Menschenkunde soll erarbeitet werden, welche pädagogischen Möglichkeiten bestehen, den Kindern ein Feingefühl für die eigenen Grenzen und die der anderen zu vermitteln.

Birgitt Geringhoff-Beckers; zur Person:

Ich bin Klassenlehrerin an der Freien Waldorfschule Haan-Gruiten im 4. Klassenzug. Als ehemaliges Mitglied im Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen habe ich viele Jahre Gelegenheit gehabt, die verschiedensten Menschen im sozialen Umgang miteinander kennenzulernen.

2. Täterstrategien bei sexuellem Missbrauch - Mathias Wais

Die detaillierte Kenntnis der Strategien, mit denen Missbraucher Kinder (und deren Umgebung) einwickeln, ist Voraussetzung für Prävention. Die „Gewalt“ ist bei Missbrauch seelisch und kann vom Kinde zunächst nicht als solche erkannt werden.

Mathias Wais; zur Person:

Lange berufliche Erfahrung sowohl mit Opfern von sexuellem Missbrauch als auch mit Tätern.

3. (entfällt) Schulärzte und die Prävention von Gewalt - Dr. Renate Karutz

4. Pädagogische Gewaltprävention - Annette Willand

Aspekte von Bindung und Beziehung als Gewaltprävention.

Welche Bedeutung haben sichere Bindungen als Vorbeugung gegenüber Gewalt?

Wie baue ich sichere Bindungen zu den Kindern in Krippe, Kindergarten und auch in der Schule auf?

Rollenklarheit und Partizipation versus seelische Gewalt und Manipulation: Wie mache ich Kinder stark?

Annette Willand; zur Person:

Diplompsychologin, Heilpraktikerin für Psychotherapie,

Entwicklungsdiagnostik, Elternberatung und Kindertherapie am Bernard Lievegoed Institut Hamburg

5. Fallbeispiele aus der Praxis mit Bezug auf Prävention und Intervention

Katrin von Kamen (in Vertretung von Annelies Ketelaars)

An Hand von verschiedenen Beispielen aus dem Alltag möchten wir die Aufgaben der Präventions- und Meldestelle anschaulich machen: Welche Möglichkeiten der Prävention hat sie? Wie kann eine Intervention aussehen? Wo braucht es Nachsorge? Wie arbeitet sie, sind Transparenz und Diskretion ein Widerspruch? Was sind ihre Aufgaben und was sind ihre Aufgaben nicht?

Katrin von Kamen; zur Person:

Koordinatorin der Fachstelle für Gewaltprävention Nord, Sozialtherapeutin

6. Mobbing unter Kindern und Jugendlichen – was tun? - Regina Sichart-Hartmann

Wenn gegen Mobbing-Situationen nichts unternommen wird, ist einer Eskalation bis hin zu körperlicher Gewalt Tür und Tor geöffnet. Es gehört zwar selbstverständlich zur sozialen Entwicklung, dass Kinder lernen, Ausgrenzung auszuhalten und sich selbst abzugrenzen.

Aber was ist, wenn ein Kind über längere Zeit systematisch ausgeschlossen, angefeindet und gedemütigt wird? Es ist für Erziehende kaum zu ertragen, wenn es darunter leidet, aber sich nicht wehren kann. Ebenso schwer ist die offene oder subtile Aggressivität der mobbenden Kinder auszuhalten.

In der Arbeitsgruppe wird zunächst aufgezeigt, wie Mobbing-Situationen von normalen Konflikten unterschieden werden können. Auf dieser Basis werden wirksame Maßnahmen für den Kontakt mit Mobbing-Betroffenen vermittelt: nur, wenn diese sich gestärkt und unterstützt, aber nicht bevormundet fühlen, können sie ihre individuellen Wege im Umgang mit dem Mobbing finden und durchhalten. Ebenso wird dargestellt, wie auch den Mobbern geholfen werden kann – denn auch sie haben Schwächen und brauchen Unterstützung.

Darüber hinaus gibt es Anregungen für den Umgang mit Mobbing als Schule bzw. Einrichtung insgesamt, sowohl nach innen als auch nach außen.

Regina Sichert-Hartmann; zur Person:

Diplom-Psychologin und Psychologische Psychotherapeutin

7. Gewaltprävention im Umgang mit Kindern in Krippe und Kindergarten

Ingrid Ruhrmann, Sabine Zander

- Wie sind Eltern und Mitarbeiter für dieses Thema zu sensibilisieren?
- Wann und wie muss ich eingreifen?
- Wo finde ich kompetente Unterstützung?
- Wie wird daraus ein Achtsamkeitskonzept für unsere Einrichtung?

Ingrid Ruhrmann; zur Person:

Frühförderin Bernard Lievegoed Institut Hamburg, Mitglied der Fachstelle für Gewaltprävention des Verbandes Anthropoi Nord

Sabine Zander: Leiterin des Familienzentrums Waldorfkindergarten Witten, Familienberaterin, Kinderschutzkraft

8. Medien und Gewalt – Wie und warum wirken Gewaltdarstellungen?

Prof. Dr. Heinz Buddemeier

Die meisten Jugendlichen sitzen täglich viele Stunden vor dem Bildschirm. Bei den Inhalten, die dort erscheinen, spielen Darstellungen von – zum Teil extremer – Gewalt eine große Rolle. Untersuchungen der Medienwissenschaft zeigen, dass 04.12.2014 3 Gewaltdarstellungen die Gewaltbereitschaft erhöhen. Im Seminar werden einige dieser Untersuchungen vorgestellt und erläutert. Die Medienproblematik soll dann auch auf dem Hintergrund der anthroposophischen Menschenkunde, insbesondere der Sinneslehre, betrachtet werden. Es zeigt sich dann, wie tiefgreifend und folgenreich es ist, wenn insbesondere Kinder und Jugendliche viel Zeit mit den technischen Medien verbringen.

Prof. Dr. Heinz Buddemeier; zur Person:

Professor für Medienwissenschaft und Ästhetik im Studiengang Kunstpädagogik (Lehrerbildung) der Universität Bremen (bis 2002). Forschungen zur Wirkung der verschiedenen Medien, insbesondere auf Kinder und Jugendliche, unter Einbeziehung der Anthroposophie (Sinneslehre, Menschenkunde, unsere Situation im Zeitalter der Bewusstseinsseele). Vorträge und Seminare im Rahmen der Erwachsenenbildung. Langjährige ehrenamtliche Tätigkeit in Gremien und Einrichtungen der anthroposophischen Sozialtherapie. Zahlreiche Veröffentlichungen.

9. „Was tun, wenn´s brennt?“ Krisenkommunikation in pädagogischen Einrichtungen - Henning Kullak-Ublick

Durch ihre Öffentlichkeitsarbeit werden Schulen, Kindergärten und andere gemeinnützige Einrichtungen für andere sichtbar. Was aber, wenn etwas passiert, das niemand will?

Wie verhält man sich als pädagogische Einrichtung, wenn Kinder oder Jugendliche zu Schaden gekommen sind, sei es durch bewusste Handlungen oder durch Versäumnisse? Was ist, wenn der Verdacht auf einen sexuellen Missbrauch vorliegt? Oder von einem gewaltsamen Übergriff? Wie verhält man sich gegenüber den eigenen Schülern, den Eltern und der Öffentlichkeit in einem Krisenfall?

Die Versuchung, in die klassischen Fallen der Verleugnung, Verdrängung oder Verharmlosung zu tappen, ist bei Institutionen nicht minder groß als in der Familie oder in Freundeskreisen. Damit fügt man den Opfern aber nicht nur weitere Schmerzen zu, sondern schadet auch der eigenen Institution.

Eine professionelle Krisenkommunikation ist daher keine Vertuschungsstrategie, sondern eine notwendige Voraussetzung, um einerseits den Betroffenen zu helfen und andererseits verlorenes Vertrauen wiederherzustellen. Unsere Arbeitsgruppe gibt anhand konkreter Beispiele Hinweise, wie diese Kommunikation zum Wohle der betroffenen und der eigenen Einrichtung gelingen kann.

Henning Kullak-Ublick; zur Person:

Vorstand Bund der Freien Waldorfschulen

10. Aufbau von Fach- und Vertrauensstellen zur Prävention von Gewalt

Monika Fischer-Langenbein, Helmut Pohlmann

a) Das Zusammenspiel von zentralen Fachstellen und Vertrauensstellen in Schulen und Kindergärten

b) Konzepte von Vertrauensstellen – eine Möglichkeit der Gewaltprävention zum Schutz der Persönlichkeitsrechte

- Wie arbeitet die Vertrauensstelle und was sind deren Ziele?
- Vorbeugen, Schutz und Stärkung der Schüler und Mitarbeiter durch Beratung.
- Zusammenarbeit mit den Leitungsverantwortlichen, Eltern oder gesetzlichen Betreuern, Therapeuten, Opferhilfe und Beratungsstellen.
- Nach einem Vorfall: Wege zur Klärung und Veränderung der Situation zu suchen, die die Gewalt ausgelöst hat. Möglichst schon im Vorfeld Gewalt zu vermeiden.

Monika Fischer-Langenbein und Helmut Pohlmann; zu den Personen:
Fachstellenleiter/in für Gewaltprävention Stuttgart und Bremen

11. Das Wohl des Kindes – Das zentrale Rechtsgut in der pädagogischen Verantwortung der Schule (entfällt) - Dr. Albrecht Hüttig und Martin Malcherek